

Der Bau der neuen Bahn von Suchau nach Teschen auf Blatt Freistadt veranlaßte Dr. Götzing er zu detaillierten Begehungen dieser Gegend, wobei ausgedehnte Diluvialprofile (auch mit Ligniten) kennen gelernt wurden.

Zum Zweck der Herstellung jener oben schon als in Aussicht genommen erwähnten Karte des Kohlenrevieres 1:50.000 wurden ferner im preußischen Gebiet von Blatt Hultschin in der Oppa-Oderecke mit nördlicher Begrenzung durch Ludgerstal vergleichende Studien im Kulm und Karbon sowie im Tertiär und Quartär zum Teil im Anschluß an die Arbeit von Geisenheimer gemacht, Am Kulmsteilufer des Weinberges glückte der Fund einer miocänen Austernlumachelle. Das Quartär besteht vornehmlich aus fluvioglacialen eisnahen Sanden mit gelegentlichen sudetischen Einschwemmungen, während karpatische Einschlüsse fehlen.

Zum Schluß begann Dr. Götzing er die Kartierung der jüngeren Bildungen auf Blatt Neutitschein (auf einigen Touren in Gemeinschaft mit Dr. H. Beck). Die Trennung des Fluvioglacialis mit Kreuzschichtung nach S von den lokalen Schottern und Sanden mit Kreuzschichtung nach N ist zum Teile gut durchführbar. Beachtenswert sind die großen Diluvialmächtigkeiten um Neutitschein und die ungleiche Entwicklung der karpatischen Aufschüttungsflächen. Neu sind zahlreiche Konstatierungen von Geschiebelehmen und Lokalmoränen und von Lokalitäten mit Stauchungen.

Endlich wurde gemeinsam mit Dr. H. Beck das Quartär bei Mähr.-Weißkirchen studiert. Im Eisenbahneinschnitt nahe der Wasserscheide gelangten großartige Eisstauchungen und typische Moränen, bei Speitsch gekritzte Geschiebe zur Beobachtung.

---

Die II. Sektion stand wieder unter der Leitung des Herrn Vicedirektors. Zu ihr gehörten noch die Herren Dr. v. Kerner (dieser nur für einen Teil seiner Zeit), Dr. Hammer, Dr. Ampferer und Dr. Sander.

Vizedirektor M. Vacek hat die geologische Neukartierung des Landes Vorarlberg zum Abschluß gebracht. Hauptaufgabe des letzten Sommers war die bisher noch erübrigende Begehung des Talgebietes von Mittelberg bis zur Landesgrenze von Bayern. Die nachher noch übrige Zeit wurde zu Revisionen im hinteren Bregenzerwalde verwendet. Diese Revisionen konnten aber, wegen der schlechten Witterung des vorigen Hochsommers, noch nicht zur Gänze erledigt werden,

Das Tal von Mittelberg, auch das Kleine Walsertal genannt, ist bekanntlich durch die hohe europäische Wasserscheide zwischen Donau- und Rheingebiet von dem übrigen Großteil des Kronlandes Vorarlberg etwas abgesondert und hängt orographisch vielmehr schon mit dem bayrischen Algäu bei Oberstdorf zusammen. Diese Talfurche korrespondiert so ziemlich mit der NO-Wendung, welche der südliche Flyschzug Vorarlbergs durchmacht, kurz bevor sich derselbe bei Sonthofen mit dem nördlichen Flyschzuge vereinigt. Auf der Nordseite von hohen Kreidebergen (Hoch Ifen, Gottesacker),

im Süden von noch höheren Triasbergen (Widderstein, Zwölferkopf, Hammerspitz) flankiert, erscheint der Flyschzug hier zwischen die beiden genannten, älteren Gebirgsmassen tief eingelagert und bildet den fruchtbaren Wiesengrund des Tales.

Die wesentlichste Aufgabe war, das tektonische Verhalten des Flysches zu den benachbarten älteren Gebirgsmassen festzustellen, insbesondere zu prüfen, ob die in neuerer Zeit so vielfach angenommene Überschiebung des Flysches durch das Triasgebirge auf irgendwelcher realen Beobachtung beruht. In dieser Beziehung war das Resultat ein negatives. Die Grenzkontour des Flyschzuges ist wohl im Norden gegen die Kreide, wie auch an der Südgrenze gegen die Trias, eine sehr unregelmäßige. Der Flysch dringt vielfach in die Seitentäler ein. Aber diese Seitentäler erweisen sich als schon präexistierend, also älter als die einsitzenden Flyschablagerungen, wie dies schon vor langer Zeit durch W. v. Gümbel und E. v. Mojsisovics klar festgestellt worden ist. Das Verhältnis des viel jüngeren Flysches zum alten Untergrunde erweist sich überall als das der ursprünglich diskordanten An- und Auflagerung, sowohl über der Kreide im Norden als wie über der Trias im Süden.

Die Begehungen im hinteren Bregenzerwalde galten insbesondere der etwas mühsamen Untersuchung einiger sporadischer Reste von Berriasbildungen, welche nur da und dort in der Umrandung des zentralen Auerkalk-Gewölbes sehr unregelmäßig auftreten, im Gegensatz zu der höher folgenden Abteilung des Valanginien, welche in mächtiger Entwicklung rings um die Auer Kalkmasse eine breite, geschlossene Zone bildet.

Sektionsgeologe Dr. Fritz v. Kerner konnte diesmal, insofern die Arbeiten in Dalmatien eine Einschränkung erfuhren, den größeren Teil der ihm zur Verfügung gestandenen Gesamtzeit zu Aufnahmen in Tirol verwenden und brachte die Kartierung des westlich von der Sill gelegenen Teiles der NW-Sektion des Blattes Matrei zum Abschlusse.

Sektionsgeologe Dr. Wilhelm Hammer befaßte sich zu Beginn seiner diesmaligen Aufnahmezeit mit Revisionen und Ergänzungen im weiteren Umkreise von Ried in Tirol (Blatt Landeck, Zone 17, Kol. III), besonders im Gebiet von Fiss—Schönjochl, wobei manche wertvolle Ergänzung zur Stratigraphie und Tektonik der Bündnerschiefer gewonnen wurde, und führte dann die Aufnahme des Stalanzner- und Tösnertales durch. Damit ist der österreichische Teil des Oberinntaler Bündnerschiefergebietes nun fertig kartiert. Für das Tösnertal bildete das Berghaus des Tösner Bergbaues dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Besitzers Herrn F. Mazzurana in Trient ein sehr gut gelegenes und angenehmes Standquartier. Im Oberlauf der genannten Täler zieht die Südostgrenze des Bündnerschiefergebietes durch; sie wird bis ins Berglertal von einer breiten Zone der bunten Bündnerschiefer begleitet, während die Crinoidenkalke und Breccien der Bündnerkreide hier mehr zurücktreten. Vom Berglertal gegen SW verschwinden die ersteren und die Crinoidenkalke erreichen starke Entfaltung. Die Randzone der Ötztaler Gneismasse wird von zahlreichen diabasischen Gängen durchzogen,